

Russland, die Ukraine und der Westen – Zur Vorgeschichte des Ukraine-Krieges 2022

*„If men could learn from history, what lessons it might teach us!
But passion and party blind our eyes, and the light which experience gives us
is a lantern on the stern, which shines only on the waves behind us!“*
Samuel Coleridge, Table Talk, 18.12.1831

Der Ukraine-Konflikt aus der Perspektive des „Neo-Realismus“ John Mearsheimers. Ein Unterrichtsvorschlag für die Sekundarstufe II

Die US-amerikanische Historikerin Barbara Tuchman (1912–1989) veröffentlichte 1984 ihr Buch *„The March of Folly“* (dt. „Die Torheit der Regierenden. Von Troja bis Vietnam“).¹ Darin setzt sie sich unter anderem mit der unnötigen, gescheiterten und aus ihrer Sicht törichtem Intervention der USA in Indochina auseinander. Im Epilog bezieht sie sich auf das Zitat des englischen Dichters Samuel Coleridge (1772–1834), das über diesem Unterrichtsvorschlag steht. Er setzt sich zum Ziel, „Leidenschaft und Parteigeist“ („*passion and party*“) in Bezug auf den Krieg in der Ukraine intellektuell zu zügeln und Lernende zu einer multiperspektivischen Betrachtung der Kriegsursachen zu ermuntern, die sich nicht mit einer tagesaktuellen Verurteilung des russischen Vorgehens begnügt. Als Anknüpfungspunkt dienen die Positionen des US-amerikanischen Politologen John Mearsheimer (geb. 1947). Dabei geht es aus historischer Perspektive vor allem um die Geschichte der NATO-Osterweiterung und ihre Folgen.

Mearsheimer ist bekannt dafür, Außenpolitik sehr nüchtern in den Kategorien des Mächtegleichgewichts („*balance of power*“) zu analysieren. Er hält das Denken in diesen Kategorien keinesfalls für überholt, sondern für eine politische Realität, die vor allem in China und Russland bestimmend für das außenpolitische Handeln sei. Anzunehmen, daran könne man etwas ändern, hält er für weltfremd. Unter Verweis auf die Monroe-Doktrin als vergleichbare Richtschnur US-amerikanischer Politik charakterisiert er Russlands aggressives Verhalten als erwartbare Reaktion auf ein Eindringen westlicher Bündnisse und Institutionen, wie der EU und der NATO, in seine „Einflusssphäre“. In der NATO-Osterweiterung seit 1999² und insbesondere in der ausdrücklichen Zusage der NATO auf dem Gipfel in Bukarest 2008, dass Georgien und die Ukraine künftig Mitglieder der NATO sein werden (M 4), sieht er daher eine zentrale Ursache für den Konflikt in der Ukraine. Aus diesem Grund gibt er dem Westen und insbesondere den USA eine erhebliche Mitschuld an der Eskalation des Konflikts. Darin treffen sich seine Argumente zum Teil mit offiziellen Begründungen Russlands für den Einmarsch in die Ukraine, was zwar zunächst irritierend wirken kann, aber noch nicht gegen die Triftigkeit seiner Analyse spricht.

Die Argumentation Mearsheimers hat den Vorzug, dass sie die russische Perspektive auf die NATO-Osterweiterung machtpolitisch verständlich und die Eskalation des Konflikts in der Ukraine zumindest im Kern rational erklärbar macht. Sie vermeidet „Leidenschaft und

1 Barbara Tuchman: Die Torheit der Regierenden. Von Troja bis Vietnam, Frankfurt am Main 1984.

2 Vgl. z. B. Matthias Janson: Die Geschichte der NATO-Osterweiterung, 26.01.2022, auf: Statista.de, URL: <https://de.statista.com/infografik/26696/europaeische-laender-nach-jahr-des-eintritts-in-die-nato/> [05.03.2022].

Parteigeist“ und kann so helfen, selbst zu einer differenzierten Beurteilung des Konflikts zu gelangen. Sie bedeutet keineswegs eine moralische Rechtfertigung des russischen Angriffs, auch enthält sich Mearsheimer einer Bewertung aus völkerrechtlicher Sicht, sondern er beschränkt sich auf eine Analyse dessen, was nach seinem Verständnis der internationalen Politik aus der NATO-Osterweiterung für das russische Verhalten erwartbar folge (M 1). Mearsheimers Theorie würde allerdings in Bezug auf die Ukraine durch eine vollständige russische Eroberung und dauerhafte Besetzung der Ukraine falsifiziert werden, wie er selbst im Interview mit Isaac Chotiner eingeräumt hat (siehe M 3 online).

Seine Argumentation stellt die Lernenden daher vor eine intellektuelle Herausforderung und zwingt zur Wahrnehmung unterschiedlicher Perspektiven auf den Ukraine Konflikt. Ein US-amerikanischer Politologe, der einer Beeinflussung durch Russland ziemlich unverdächtig ist, setzt sich kritisch mit der US-amerikanischen Außenpolitik auseinander und gelangt zu dem Ergebnis, dass diese Außenpolitik den Ukraine Konflikt in der Vergangenheit unnötig angeheizt, wenn nicht gar erst verursacht habe, weil sie russische Interessen fortgesetzt missachtet habe. Das widerspricht scheinbar vielen politischen Stellungnahmen und der vorherrschenden Medienberichterstattung über den Krieg, die Russland – aus durchaus nachvollziehbaren Gründen – vor allem als Aggressor kennzeichnen und das strategische Sicherheitsinteresse Russlands zum Teil lediglich für einen propagandistischen Vorwand halten.³ Dabei haben sich Mearsheimers Prognosen aus dem Jahr 2015 (M 2) als recht zuverlässig erwiesen. Nach dem russischen Angriff am 24. Februar 2022 hat Mearsheimer seine Thesen in einem ausführlichen Interview mit dem „New Yorker“ denn auch öffentlich bekräftigt (M 3).

Die Beschäftigung mit Mearsheimers Thesen kann für Lernende schwierig sein, wenn sie von der Kriegssituation in besonderer Weise persönlich oder emotional betroffen sind. Sie bieten andererseits die Chance für eine rationale und differenzierte Auseinandersetzung mit der Frage nach den Ursachen des Konflikts, die die einseitige und zumeist unhistorische Dämonisierung oder Pathologisierung einer Kriegspartei vermeidet. Das Aufbrechen der öffentlich präsenten Perspektive auf Russland als Gefährder kann unter Umständen auch dazu beitragen, einer sozialen Isolation russischstämmiger Schüler entgegenzuwirken und – bei aller gebotenen kritischen Distanz zur russischen Aggression – die Fähigkeit, multiperspektivisch zu denken und so ein vertieftes historisches Verständnis zu erlangen, fördern. Sonstige historische Faktoren, wie sie unter anderem in der russischen Kriegspropaganda angeführt werden, treten demgegenüber bei Mearsheimer zurück. Es ist daher sinnvoll, zunächst in einem konzentrierten Längsschnitt einen Überblick über die ukrainisch-russische Geschichte zu erarbeiten, zum Beispiel anhand eines Lehrervortrags oder mit Hilfe von Geschichtskarten (siehe dazu die entsprechenden Unterrichtsvorschläge). Für einen chronologischen Überblick über die Geschichte der Ukraine bis 2015 empfiehlt sich die Zeittafel in Andreas Kappeler: Die Ukraine – ein Land zwischen Ost und West (2015).⁴

3 Vgl. beispielsweise sehr pointiert bei Sascha Lobo: Sage mir, was du zensierst, und ich sage dir, wer du bist, in: Spiegel Netzwelt, 02.03.2022, URL: <https://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/russische-propaganda-sage-mir-was-du-zensierst-und-ich-sage-dir-wer-du-bist-kolumne-von-sascha-lobo-a-4eb535d4-68a2-4294-8d9b-7c0e956700f0> [05.03.2022].

4 Andreas Kappeler: Die Ukraine – ein Land zwischen Ost und West (Informationen zur politischen Bildung aktuell 28/2015), Bonn 2015, S. 23, online verfügbar als PDF und HTML unter: https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/bpb_info-aktuell_Ukraine_barrierefrei.pdf oder

Die Materialien umfassen verschiedene Gattungen, was bei der Arbeit mit ihnen reflektiert werden sollte. M 1 ist ein aktueller biographischer Lexikonartikel – also eine Darstellung – ohne klare Autorschaft, deren Richtigkeit sich in der Auseinandersetzung mit möglichen Belegen, wie z. B. M 2 und M 3, erweisen muss. M 2 ist ein – durch die nachträgliche Veröffentlichung auf Youtube – öffentlicher Vortrag eines Wissenschaftlers aus dem Jahr 2015, der zum einen als eine Darstellung des Ukraine-Konflikts, zum andern aber auch als Quelle für Einschätzungen des Konflikts aus der Perspektive des Jahres 2015 gelesen und gehört werden kann. Es ist also Teil der rezenten Vergangenheit eines aktuellen Konflikts und zugleich ein möglicher Prüfstein für die aktuelle Wahrnehmung, dass der Konflikt überraschend eskaliert sei. Die Aufzeichnung friert die Rede im Jahr 2015 ein und ermöglicht eine unmittelbare Konfrontation mit den aktuellen Entwicklungen, so dass die Aussagen des Redners aus eigener Erfahrung und Zeitzugenschaft der Lernenden auf ihre Triftigkeit hin überprüft werden können, übrigens auch zu der Frage, welche Folgen die Invasion für Russland selbst haben könnte (vgl. z. B. Z. 10 f.). M 3 ist ein unmittelbar zeitgenössisches Interview, in dem der Redner von M 2 seine damaligen Einschätzungen bestätigt sieht. M 4 ist als offizielles Abschlusskommuniqué eines NATO-Gipfels – ähnlich wie beispielsweise das Protokoll der Potsdamer Konferenz 1945 – eine Quelle mit normativem Charakter, die das Ergebnis von vorangehenden Verhandlungen zusammenfasst. Sie lässt nicht erkennen, inwiefern und von wem der hier dokumentierte Beschluss zuvor kontrovers diskutiert wurde oder mit welcher Zielstrebigkeit er anschließend umgesetzt wurde. Entscheidend ist hier die Verbindlichkeit, mit der das Dokument von einer künftigen NATO-Mitgliedschaft der Ukraine und Georgiens spricht („*will become members*“, Z. 2 f.; „*direct way to membership*“, Z. 6).

Die Materialien wurden, soweit sie im Original auf Englisch sind, nicht übersetzt in der Annahme, dass das Englische in den Texten für Schüler der Oberstufe keine unüberwindliche Verständnishürde darstellt. Aufgrund der Sprache eignen sich die Materialien eventuell auch für den Einsatz im bilingualen Unterricht. Bei M 2 ist zu beachten, dass im Vortragstext die Pronomen (*we, they* etc.) in unterschiedlichen Perspektiven genutzt werden: Mal aus russischer, mal aus amerikanischer Sicht (vgl. z. B. Z. 17, 20–22).

Die Materialien lassen sich in unterschiedlicher Weise nutzen. Sowohl die Videoaufzeichnung des Vortrags als auch das Interview des „New Yorkers“ können online nach vorheriger Sichtung durch die Lehrkraft auch in längerer Form genutzt werden. M 2 dient der Erarbeitung von Mearsheimers Position. Dazu sollte der entsprechende Ausschnitt aus dem Video gezeigt werden, wodurch der Inhalt vermutlich leicht erschlossen werden kann. Ggf. kann auch ein längerer Ausschnitt des Videos angesehen werden. Für eine Vertiefung interessant ist die Diskussion nach dem Vortrag (ab Minute 45:55). M 1 kann als Vorentlastung für die Erarbeitung von M 2 eingesetzt werden oder zur Überprüfung der aus M 2 erarbeiteten Position.

Die Arbeitsaufträge sind Vorschläge, aus denen die Lehrkraft eine Auswahl treffen muss oder die sie um eigene Aufgabenstellungen ergänzen kann.

Zentrale Kompetenzbezüge nach dem Kerncurriculum Geschichte für die Sek. II:

Die Schülerinnen und Schüler...

- ... beurteilen und bewerten geschichtliche und gegenwärtige Phänomene sachgerecht und kriteriengestützt.
- ... orientieren sich mittels historischer Erklärungen und Urteile in der Gegenwart und für die Zukunft.
- ... bestimmen historische Aussagen im Hinblick auf ihre Reichweite, d. h. auf Allgemeingültigkeit und Singularität bzw. Totalität und Partikularität (Allgemeines – Singuläres; Ganzes – Teil) (Sachkompetenz).
- ... dekonstruieren fremde und eigene Deutungen von Geschichte (Methodenkompetenz).
- ... entwickeln aus Wissen und Einsichten über die Vergangenheit Beurteilungsmaßstäbe und Handlungsalternativen für Gegenwart und Zukunft (Urteilskompetenz).

Vorschlag für eine mögliche Unterrichtsdramaturgie:

Das Zitat aus M 3 wird als Einstieg projiziert.

- SuS übersetzen ggf. den Text, um richtiges Verständnis sicherzustellen.
- SuS kommentieren die Aussage und formulieren Rückfragen.
- Ggf. erste Diskussion; Entwicklung einer Fragestellung, z. B. „Sind die USA für den Ukraine-Krieg verantwortlich?“, „Ist der Verfasser ein russischer Propagandist?“, „Welche politischen Fehler haben zum Ukraine-Krieg geführt?“ etc.

Einordnung des Zitats mit Hilfe von M 1 und 2

- Fragestellung wird in Bezug zu M 1 und 2 gesetzt.
- M 1 und 2 werden quellenkritisch charakterisiert, inhaltlich erschlossen und auf M 3 bezogen.
- Argumentation Mearsheimers wird wiedergegeben und erklärt.

Auseinandersetzung mit Position Mearsheimers

- SuS setzen Position Mearsheimers zu Vorkenntnissen über die Ukraine in Beziehung.
- SuS beurteilen die Position (denkbar z. B.: schlüssig, treffend hinsichtlich der aktuellen Entwicklung, blendet moralische Fragen aus, lässt Völkerrecht außer Acht, beurteilt nicht die Situation in Russland selbst, kühl gegenüber den Folgen des Krieges für die Bevölkerung, historisch wenig differenziert etc.) und die Konsequenzen, die sich daraus ergeben würden (Aufgeben der NATO-Beitrittsperspektive und ggf. der staatlichen Souveränität der Ukraine).
- SuS reflektieren die Intention von Mearsheimers Überlegungen (nüchterne Analyse außenpolitischer Konstellationen, Konzentration auf „Realpolitik“, kein moralischer oder idealistischer Anspruch).
- mögliche Vertiefung: SuS setzen sich mit der Frage auseinander, inwiefern bzw. ob es legitim oder politisch klug ist, das Selbstbestimmungsrecht der Völker dem Sicherheitsbedürfnis anderer Staaten unterzuordnen.
- SuS reflektieren die Relevanz historischer Narrationen für die Beurteilung des Konflikts.
- SuS entwickeln Fragen für eine vertiefende historische Untersuchung des Konflikts bzw. für eine historische Überprüfung von Mearsheimers Thesen (was unter Umständen zu erheblicher zusätzlicher Arbeit für die Lehrkraft führen könnte!).